

*Geschichten*

*aus der*

*www.storyzone.org*



Original: [Boar \(n\) to be Wild](#) von Alcaira

Während ihrer Reise nach Amsterdam in den frühen 1970er Jahren hatte Joanna zum ersten Mal von Tiersex erfahren, während sie das Leben der Niederländischen Meister für eine Diplomarbeit recherchierte, die sie gerade vorbereitete. Sie war in ihrem letzten Jahr an der Universität und dies war ihre erste unbegleitete Reise ins Ausland.

Joanna schreibt:

Ich war mit dem Zug und der Fähre von aus England angereist und hatte für zwei Wochen eine billige Unterkunft über eine Studentenagentur vermittelt bekommen. Es waren Studenten aus ganz Europa in der Jugendherberge untergebracht und die Atmosphäre kann man am besten mit laut aber recht freundlich bezeichnen.

Da ich sehr unabhängig war lehnte ich die vielen Angebote von jungen Männern ab, die mich bei meinen Forschungsaufenthalten in den Kunstgalerien begleiten wollten. Ohne unbescheiden erscheinen zu wollen habe ich nie daran gezweifelt, dass ich für Menschen beiderlei Geschlechts attraktiv bin. Ich bin 1,65 m groß mit kräftigen formschönen Beinen und breiten Hüften. Ich wurde auch mit 95 cm Brustumfang und einer schmalen Taille gesegnet. Meine klassische Sanduhrform lenkte ständig die Aufmerksamkeit auf mich, bis ich irgendwann anfang mich in lockere Röcke und ausgebeulte Pullover zu kleiden, um zu versuchen meine Figur zu verbergen. Als ich am dritten Tag meines Besuchs zu Fuß zur Herberge zurückkehrte, erfuhr ich zum ersten Mal von den vielfältigen sexuellen Begierden der ganzen Welt. Der Tag war heiß und feucht gewesen und ein Gewitter zog auf. An einem schönen Tag hätte mich meine Route in einen weiten Bogen herum geführt, um das Rotlichtviertel zu umgehen. Der drohende Sturm zwang mich zu einem Umweg, der mein Leben völlig verändern sollte. Meine Angst vor Stürmen hatte sich nicht vermindert als ich älter wurde. Dem ersten Donnerblitz folgte drei Sekunden später (ich zählte) ein gewaltiger Donnerschlag. „Drei Kilometer entfernt!“, sagte es mir und kürzte meinen normalen Weg ab in das komplexe System von engen Gassen und Kanälen, die das berühmte Rotlichtgebiet bildeten. Mein Tempo beschleunigte sich, als ich an den vielen Männern vorbeiging die in den Gassen herumstreiften und die spärlich bekleideten Frauen in den Fenstern anstarrten, während sie den potenziellen Kunden zuwinkten und lächelten. Entlang an den Seiten der Kanäle und auf einigen der breiteren Gassen befanden sich Cafés und eine Reihe von Sexshops, die 8mm-Filme verkauften (Wer erinnert sich noch daran, das war noch vor der Einführung von Video/DVDs) und pornographische Magazine. Als ich mich in eine dieser etwas breiteren Gassen einbog, gab es einen Blitz gefolgt von einem ohrenbetäubenden Donnerschlag. Der Himmel öffnete sich und ich war in Sekundenschnelle durchnässt, so dass ich in das nächste Café reinging.

Der Ort war düster und es dauerte ein paar Sekunden bis sich meine Augen angepasst hatten. Es gab eine Bar auf der einen Seite und am anderen Ende konnte ich eine Art Bühne mit einer weißen Projektionswand erkennen. Zu beiden Seiten des Hauptsitzbereichs befanden sich mehrere verhängte Nischen und eine oder zwei Türen. Ein Schild weist auf die Damen- und Herrentoiletten hin. Ein oder zwei schmutzig aussehende Männer saßen erwartungsvoll an den Tischen und schlürften ihre Biere. Ich fühlte mich unwohl, aber aus Angst vor dem Sturm saß ich an einem der zentralen Tische und bestellte einen Kaffee bei der hübschen jungen Kellnerin.

Als er meinen englischen Akzent hörte kam ein alter Mann an meinen Tisch und fragte ob ich das neue Mädchen sei. Obgleich ich über die Berühmtheit des Bereichs wusste, war ich über Sexclubs usw. ziemlich unwissend. Die Kellnerin kam zu diesem Zeitpunkt mit meinem Kaffee vorbei und sagte etwas zu dem Mann auf Niederländisch. Er entschuldigte sich und ging zurück an seinen Tisch. Die Kellnerin stellte sich als Karin vor und fragte mich ob ich ins Hinterzimmer gehen möchte um mich zu trocknen. Ich dankte ihr und folgte ihr durch eine Tür. Sie half mir schnell meinen

Pullover auszuziehen der an meinem Körper klebte und riss dabei den rosa Büstenhalter herunter den ich darunter trug. Auch mein Rock war feucht und auch den hat sie entfernt. „Ich werde die Sachen hier zum Trocknen hinlegen“, sagte Karin, als sie meine Kleider über ein paar Stühle legte. Ich stand schüchtern in meinem Büstenhalter und passendem rosafarbenen engen Slip der den abgerundeten Konturen meines Bauches folgte. Mein Strumpfhaltergürtel war dem Schlimmsten entkommen, ebenso wie meine Nylonstrümpfe. Ich sah mich jetzt selbst im Spiegel in voller Größe: „Ich würde in einem der Gassenfenster am Platz nicht schlecht ausschauen“, dachte ich mir. Karin kam mit einem Regenmantel im Stil eines Privatdetektivs zurück, den ich tragen sollte bis meine Kleidung getrocknet sei. Ich hörte Klatschen und Jubeln aus der Sitzgruppe kommen. „Der Chef hat gerade einen anderen Film einlegt“, antwortete Karin auf meine nicht ausgesprochene Frage und brachte mich dann zurück auf meinen Platz. Zum ersten Mal blickte ich auf die Leinwand und wurde fast ohnmächtig als ich zwei Frauen beobachtete, die einen Eber stimulierten. „Ekelhaft!“, war mein erster Gedanke – und dann „Ich muss hier weg!“

Mein Kaffee war so abgekühlt, dass ich ihn vor der Tür runter schlucken konnte. „Hey“, rief Karin „mein Mantel!“ Ich hielt an und drehte mich um „Es tut mir leid, Karin, ich kann einfach nicht bleiben, während ein solcher Film läuft“, Karin wies auf die anderen Kunden. Die haben keine Hemmungen, — es ist nur Sex! Wo ist Dein Problem?“ Sie führte mich zurück zum Stuhl. Bleiben Sie einfach ruhig und schauen Sie sich den Film an. Du musst wissen, dass wir nicht alle gleich sind.“ Sie saß auf dem Stuhl neben mir und rief eine der anderen Kellnerinnen und sagte etwas auf Niederländisch. Die Kellnerin kam mit einem großen Cognac zurück. „Hier, nimm das“, sagte Karin, das wird Dir helfen Deine Nerven zu beruhigen.“ Ich schluckte das Getränk auf einmal runter, obwohl ich mich sehr bemüht hatte es nicht zu tun... Meine Augen wanderten ständig zurück zum Bildschirm. Der ungepflegte alte Mann war an meinen Tisch zurückgekehrt und nahm den anderen Stuhl.

„Bitte nehmen Sie diesen Cognac als Entschuldigung an“, sagte er in sanften fast hypnotischen Ton. Ich schaute schnell zu Karin die kurz mit dem Kopf nickte. „Danke“, hörte ich mich sagen, als ich einen Schluck nahm. Ich fing an mich zu entspannen, das Getränk wirkte auf mich ein und der Film hatte nun den Punkt erreicht an dem eine der Frauen sich im Stroh niedergekniet hat, um sie vom Eber besteigen zu lassen. Ich hielt die Luft an als ich sah wie sein glatter nasser Korkenzieher aus seinem schmutzigen haarigen Beutel auftauchte und er begann den Schambereich der Frau zu beschnupern. Der pochende Penis muss aus Versehen in ihren Schließmuskel gerutscht sein, als sie ein Quieken von sich gab, bevor sie sich wie nach vorn und von der Spitze des Korkenziehers weg bewegte. Inzwischen fühlte ich mich ausgesprochen verschwommen und war mir bewusst dass der alte Mann näher gekommen war. Er sprach perfektes Englisch und beschrieb sanft, was mit der Frau passieren würde. Ich fühlte, dass mein Schlitz feucht wurde. Der laufende Kommentar dieses schäbigen alten Mannes stimulierte mich genauso sehr wie der Film. Seine Arme umfassten meine Taille und lockerten den Gürtel, der die Laschen des Regenmantels zusammenhielt. Ich fühlte wie seine Hände meinen glatten Bauch streichelten aber ich versuchte nicht ihn wegzuschubsen. Meine sexuellen Sinne wurden erregt, aber mein Sinn für Logik und Anstand wurden vernebelt. Der Eber auf dem Bildschirm drang schließlich in die Frau ein. Es war ein dünner schleimiger Schwanz, der sich auf seltsame Weise drehte und sich in ihren heißen nassen Schlitz hineinarbeitete. Ich stöhnte als seine Hände hinter meinem Rücken sich unter dem Regenmantel nach unten schoben und die Bügel meines Büstenhalters rutschten. Karin saß schweigend da als ob nichts geschehen wäre. Ich ließ seine Hände für ein paar Sekunden frei über meine schwer entblößten Brüste streifen, bevor ich den Willen und die Kraft aufbrachte sie wegzustoßen. „Du genießt das, nicht wahr?“, fragte er immer wieder. Ich versuchte es zu leugnen, aber seine Hände schienen überall zu sein. Er lehnte sich nun über meine Vorderseite und schaffte es seine Hand in meine Slip zu bekommen und streichelte und sondierte sanft mit seinen Fingern, während ich den Bildschirm über den Schopf seines dünner werdenden Haares beobachtete. Der Eber war für einige Minuten in die Frau

eingedrungen und der alte Mann hatte große Freude daran mir zu sagen, dass sie im Begriff war mit Ebersperma gefüllt zu werden. Meine Beine spreizten sich unwillkürlich und sein Finger rutschte sofort durch die schwarzen Haare meines Venushügels und teilte meinen feuchten Schlitz. Mein letzter Widerstand war gebrochen und seine Hände streiften nach Belieben über und in meinem Körper. „Jetzt sag mir, dass Du das hier genießt und dass Du auch gerne von einem Eber gefickt werden möchtest!“ „Ja, verdammt noch mal, ja!“ Ich weinte, als seine Finger sich meinen rutschigen Kanal quälten. Ich schaute ihm über die Schulter als der Eber in die Frau ejakulierte. Weiße Samenströme tropften aus ihrem geschwollenen Schlitz, als der Sack des Ebers unerbittlich gegen ihre haarige Möse schlug. „Neeeeeeiiiiiii!“ Ich stöhnte, als der erste wirkliche Orgasmus meines Lebens tief in mir hochkam und mich in einer Welle der Lust hoch brachte. Der schmutzige alte Mann und der Film hatten etwas geschafft, was keiner meiner früheren Freunde erreicht hatte.

Jeder in der Sitzgruppe hatte sich umgedreht, um mich anzusehen. Der alte Mann gab nicht einmal zwei Laute von sich und machte einfach weiter. Sein Flüstern hatte sich nun verschwörerischen Vorschlägen zugewandt. Die Verbindung aus dem mit Drogen angereicherten Cognac und seinen sanften hypnotischen Worten war absolut wirkungsvoll und würde mich nun in die Abgründe der totalen Lust und der völligen Verderbtheit führen. Andere Männer waren näher herangekommen, um sich dieses neue Mädchen anzusehen (denn nun soll mir dieser Titel sicherlich zuteilwerden). Ich erinnere mich, wie ich schwankte, als er mir auf die Füße half. Er nickte Karin zu: „Du hast es gut gemacht, sie ist jetzt unter meiner Kontrolle... Du bist frei und darfst gehen!“ Karin sah mich mit Mitleid an, drehte sich um und ging nach links. Das Letzte woran ich mich erinnere ist, dass ich in einen der Nebenräume geführt wurde und der alte Mann meinen Slip herunterzog und seinen stinkenden Schwanz in mich hinein stieß. „Mein Schwein wartet auf Dich, willst Du es immer noch?“, fragte er mit lüsterner Freude.

„Oh, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja! Bitte!!!!!!“, hörte ich mich stöhnen, als der alte Mann ihn mir arbeitete. „Alles zu seiner Zeit, mein Schatz!“ Er lachte böse. „Aber alles zu gegebener Zeit.“ Ich war in den hypnotischen Bann eines der berühmtesten Pornografen Europas geraten, den ich vielleicht eine Stunde später aufsuchte und fand mich auf einer großen roten Samtliege wieder. Meine Beine waren weit auseinander gespreizt und klebriger weißer Samen tropfte von meinem Schlitz und Anus. Auch mein Mund hatte einen getrockneten weißen Fleck, der aus den Ecken über mein Kinn lief. Meine einzige Kleidung war mein Strumpfhaltergürtel und Nylons. Meine hochhackigen Schuhe lagen neben der Couch. Ich versuchte meine Sinne zu sammeln als ich mich im Raum umsah. Neben der Couch gab es ein Waschbecken neben einer kleinen Frisierkommode und auf der einen Seite eine kleine Kabine mit einer Toilettenschüssel die im Inneren sichtbar war. Ein Paar rote Samtvorhänge wurden über fast die gesamte Breite an einem Ende des Raumes gezogen und ein weiteres Paar der gleichen Art von Vorhängen hing über das andere Ende. Mein Anus war wund und mein Kopf schmerzte von der gleichzeitigen Wirkung des Getränks und der Drogen. Auf der Rückseite des einzigen Stuhls befand sich mein rosa Büstenhalter und Schlüpfer zusammen mit dem Regenmantel, den Karin mir geliehen hatte. Ich fing an, mich an das Bedrängen und den ungepflegten alten Mann zu erinnern... Dann erinnerte ich mich an den Film und ging sofort auf die Toilette und erbrach. „Wie konnte ich mich nur so benehmen?“, fragte ich mich immer und immer wieder.

Die Erinnerung an die knöchigen Finger des Mannes an meinem Körper und meine Reaktion beschämte mich weiter. Ich konnte mich vage daran erinnern, dass ich durch die Vorhänge gebracht und über die Couch gelegt wurde, ich erinnerte mich auch daran, dass meine Höschen entfernt wurden und der alte Mann seinen Hosenstall öffnete und seinen Schwanz herausnahm. Er hatte meine Schenkel geöffnet und seinen langen, dünnen Schwanz zwischen meine Schamlippen gepresst und in mich gestoßen. Es gab keinen körperlichen Widerstand von meiner Seite, in der Tat erinnere ich mich daran, den Moment genossen zu haben, in dem sein Schwanz in meinen gut vorbereiteten

Schlitz rutschte, obwohl der Geruch seines Atems nicht sehr angenehm war, als er mich fickte. Ich steckte meine Finger zwischen meine Beine und fragte mich wie er in so kurzer Zeit so viel Sperma produzieren konnte. „Der Bastard hat mich auch anal genommen!“, dachte ich, als ich mich auf den Weg zum Waschbecken machte und anfang mich zu waschen. Ich fühlte mich ein wenig besser, schöpfte meine Hände unter dem kalten Wasserhahn und trank das kühle frische Wasser. Ich zog meinen Büstenhalter und mein Höschen an und da ich mich nicht erinnern konnte welche Vorhänge zurück zur Bar führten, zog die mir am nächsten liegenden auf. Ich stand offen und mundgefickt da, als das Tageslicht in die Kabine strömte. Die Vorhänge hatten auch einen Schalter ausgelöst, der die Kabine in einem roten Schein überflutete der den Hutton meines Körpers milderte. Es gab eine Reihe von Männern in der Gasse draußen und alle drehten sich um, um mich durch das Glasfenster anzugaffen! Zwei oder drei Kameras klickten schnell hintereinander. Als ich die Vorhänge zusammenzog stolperte ich zurück zur Couch und setzte mich in totaler Erschöpfung hin. Jetzt Mal bemerkte ich ein Poster. Als ich es abrollte, las ich die Worte: „Sonderangebot! Nur Fünf Gulden für die erste Stunde!“

Ich drehte mich mit dem Gesicht nach unten auf die Couch und fing an zu weinen. „Wie viele Männer haben in der letzten Stunde ihre Lust an meinem hilflosen Körper ausgenutzt? Zehn? fünfzehn?“ Ich würde es nie erfahren. Plötzlich hörte ich wie sich die Tür hinter dem anderen Vorhang öffnete und traf den widerwärtigen alten Mann der meine Kleider und meine Handtasche trug. „Hallo, meine Liebe, ich bin so froh, dass Du jetzt wach bist und bereit für das Geschäft, wie ich sehe.“ Er lachte.

„Du Bastard!“, weinte ich, „Du kannst mich hier nicht gegen meinen Willen festhalten! Meine Familie erwartet von mir dass ich sie zweimal am Tag anrufe und sie werden nach mir suchen wenn sie nichts von mir hören.“

„Meine liebe Joanna, sind das deine Eltern die in Leicester wohnen mit der Telefonnummer 000243432? Was für nette Leute aus der Mittelschicht sie zu sein scheinen. Ich dachte gerade daran ihnen ein paar Ihrer Fotos zu schicken.“ Damit warf er ein Dutzend Polaroid-Schnappschüsse auf die Couch. Mit zitternden Händen hob ich sie auf. Mein Körper wurde mit einer Reihe anderer Männer aller Farben, Formen, Altersklassen und Größen gefickt. Zwei der Fotos wurden außerhalb des Standes aufgenommen, nur wenige Augenblicke zuvor als ich die Vorhänge geöffnet hatte und zeigten deutlich (für jeden, der sich ihrer Kontur nicht bewusst war) eine saubere wohlgeformte Frau in ihrer verführerischen Unterwäsche die ihr Handwerk in einer Amsterdamer Gasse betreibt.

„Nein, das geht nicht!“ Ich schluchzte, als mir die Ungeheuerlichkeit meiner misslichen Lage dämmerte. „Ich tue alles was Du verlangst, aber lass meine Eltern diese Fotos nicht sehen.“ „Ich will es nicht. Es wird unser kleines Geheimnis sein“, antwortete er leise als er sich neben mir setzte und einen Flachmann aus seiner Jackentasche nahm. Er bot ihn Joanna an: „Hier, nimm einen Drink, das hilft Dir, Deine Nerven zu beruhigen.“

Ohne nachzudenken nahm ich die Flasche und trank viel während Jay sich auszog. Der Cognac schickte ein warmes Gefühl durch meinen Körper und ich konnte nicht widerstehen als Jay neben mir saß und wieder einmal leise flüsterte: „Ich möchte, dass Du Dich entspannst das ist es, mein Süßes... Entspann Dich, schließe Deine Augen und höre nur auf meine Stimme... Du fühlst Dich müde, so sehr müde! Schlaf, schlaf, schlaf meinen Engel...“

Ich fühlte mich auf der Wärme seiner Stimme schwebend und treibend mit den unterbewussten Anweisungen, die er mir gab. Bald konnte ich nichts anderes hören als seine Stimme und reagierte gehorsam auf alle seine Befehle. Rückblickend testete er mich um zu sehen ob ich tatsächlich vollständig hypnotisiert war. Er erzählte mir, dass ich eine Nymphomanin bin und mich für die nächsten fünfzehn Minuten geiler fühlen würde als jemals zuvor in meinem Leben. Irgendwie fühlte

ich wie mein Körper reagierte und ich war völlig außerstande mich zu wehren. Die Intensität des Begehrens baute sich allmählich zwischen meinen Beinen auf und da er der einzige männliche Anwesende war wandte ich mich an ihn um sexuelle Erleichterung zu erlangen. Ich nahm seinen langen stinkenden und dünnen Schwanz in meine Hände und fing an, ihm einen runterzuholen... Ich tauchte mit meinem Kopf ab und nahm seine Eichel in meinen hungrigen Mund, bis ich nicht mehr warten konnte. Ich schob den alten Mann wieder auf die Couch und setzte mich auf seine Oberschenkel, meine Nylonbestrumpften Beine rieben verführerisch gegen seine groben behaarten Beine. Ich erinnere mich wie ich hinunter schaute, als ich den Zwickel meines Schlüpfers zur Seite schob und meine schmerzende Fotze auf seinen Schwanz schob und den ganzen Weg nach runter sank bis sein Schamhaar sich mit meinem vermischten. Jay lächelte triumphierend und fing an mich zu ficken. „Komm her, Du hässlicher alter Bastard! Ich möchte, dass Du Deinen Spermasaft versprühst und tief in mich eindringst!“, flüsterte ich, als ich sein langes, dünnes Glied auf und ab ritt. Jay strengte sich an und mein multipler Orgasmus kam zur gleichen Zeit wie sein Sperma, das in die Tiefe meiner Gebärmutter gespritzt wurde. Ich erinnere mich daran, wie ich auf die Couch zurückfiel und die Wärme von Jays Sperma spürte, als es aus meinem Schlitz heraus sickerte. Ich sah zu wie Jay sich anzog ohne sich zu waschen. Er beugte sich vor, überreichte mir ein Stück Papier mit einer Telefonnummer und flüsterte: „Ich möchte, dass Du Dich anziehst und zurück in dein Hostel gehst und Dich benimmst, als wäre nichts passiert. Setz deine Routine bis 20:00 Uhr fort und ruf mich dann unter dieser Nummer an. Obwohl Du Dich an alles erinnern wirst was passiert ist, kannst du es niemandem sagen und musst jederzeit normal handeln. Wenn ich das Wort „Schwein“ sage, wirst du aufwachen. Wenn ich das Wort „Schweinefleisch“ sage, stehst du ganz unter meinem Kommando! Hast du verstanden?“

„Ja, Jay“, antwortete ich sanftmütig.

„Schwein!“, sagte Jay laut und ich stand auf wie ein Automat und fing an mich anzuziehen. Ich hatte gerade meinen Rock über die Knie gezogen als Jay sagte: „Schweinefleisch! Öffne den Vorhang!“ Sofort ließ ich meinen Rock fallen und öffnete die Vorhänge in die Gasse. Jay zog sich auf die Rückseite des Standes zurück.

„Nimm den Stuhl und setz dich sich ans Fenster“, sagte er. Ich nahm den Stuhl und setzte mich hin. „Jetzt überrede jemanden für Dich zu bezahlen.“ Ich stand auf und lehnte mich nach vorne und legte meine Brüste teilweise frei. Ein junger Schwarzer hielt am Fenster an, ich blinzelte und er lächelte im Gegenzug. Als ich zur Glastür ging, öffnete ich sie leicht und er fragte mich: „Wie viel.“ „500 Gulden! — Sag's ihm“, kam von der Rückseite des Standes. „Ich kann mir Dich nicht leisten“, sagte der Schwarze traurig als er sich abwandte. „Schwein!“, sagte Jay noch einmal. Ich schloss die Vorhänge und zog mich weiter an. Jay war nun zuversichtlich dass er mich in seiner Macht hatte und verließ den Stand.

Ich kehrte in die Herberge zurück und machte trotz meiner vorhergegangenen Qualen bis 20:00 Uhr ganz normal weiter, um dann pünktlich das Telefon im Flur abzuheben. Ich wählte automatisch die Nummer die Jay mir gegeben hatte. Der Anruf wurde sofort beantwortet: „Hier ist Joanna“, sagte ich noch. „Danke Joanna, dass Du so prompt warst“, kamen die nölige Stimme von Jay am anderen Ende dann: „Schweinefleisch! Hörst Du zu, Joanna?“

Etwas in meinem Gehirn zwang mich, meine ungeteilte Aufmerksamkeit der Stimme am anderen Ende der Leitung zu widmen, als ich „Ja“ antwortete.

Jay gab mir Anweisungen die gleiche Art von Unterwäsche zu tragen wie ich es früher getan hatte, aber ein lockeres geknöpftes Baumwollkleid zu tragen, wenn ich eins habe oder einen losen Rock und eine Bluse. Meine Schuhe mussten hochhackig sein. Ich sollte auch eine Tasche mit kompletten Wechselkleidern packen, dann mit dem Zug nach Haarlem fahren und vor dem Bahnhof am

Fahrradständer warten. Zwei Männer werden Dich treffen und dir ein kleines Glas mit etwas trüber Flüssigkeit geben. Sie gehen zu den Friedhofsteilen und schmierst dann diskret die Flüssigkeit um das Schamhaar herum zwischen den Beinen und schieben so viel Flüssigkeit wie möglich in Deine Möse. Du musst dann Deinen Slip stramm hochziehen, um die Flüssigkeit in Dir zu halten und den beiden Männern Bericht erstatten. Sie bringen Dich dann mit dem Auto zum Bauernhof. Hast du mich verstanden?“ Trotz der Macht der Hypnose blieb das Wort „Bauernhof“ in meinem Gehirn stecken und ich konnte nicht begreifen, warum es mich so stören sollte. „Ja, Jay, ich fahre jetzt nach Haarlem.“

Ich traf in Haarlem zwei fette verschwitzte Männer, die Karohemden und schmutzige Jeans trugen. „Joanna?“, fragte der Ältere der beiden, wobei seine Augen über meine tolle Figur glitten, bevor er auf das tiefe Dekolleté zwischen meinen Brüsten blickte. „Ja“, antwortete ich und bekam das Glas überreicht. „Bauer oder Knecht“, sagte ich zu mir selbst, als ich mich auf den Weg zurück zu den Toiletten des Bahnhofs machte. In der Kabine tat ich, was mir aufgetragen worden war und schmierte die schleimige Flüssigkeit um mein Schamhaar herum. Es war etwas schwieriger den Schleim in meinen Schlitz zu bekommen. Am Ende saß ich auf dem Toilettensitz wobei meine Beine so hoch wie möglich gegen die Tür gedrückt waren. Dann steckte ich den Griff meiner Haarbürste in meine Möse und tröpfelte den Schleim in den Griff. Es fühlte sich zunächst kalt und feucht an, erwärmte sich aber schnell mit meiner Körperwärme. Als ich das Glas weggeworfen hatte, schloss ich mich den beiden Männern wieder an. Man führte mich zu einem zerbeulten Kleinlaster und man sagte mir ich solle einsteigen. Innerhalb weniger Minuten fuhren wir aus Haarlem raus, in die umliegende Landschaft. Die Sonne stand tief am Himmel, als wir uns auf einen staubigen Weg abbogen, der zwischen zwei großen Feldern zu den Hauptgebäuden des Bauernhofs führte. Ich vielen die Reihe der Schweineställe auf, die um die zwei Felder verteilt standen. Aber die Hypnose hielt den Deckel fest drauf, auf eine mögliche Furcht. Die beiden Männer halfen mir aus dem Lastwagen, hielten mich aber fest an den Armen, da ich Richtung des großen Gebäudes immer langsamer wurde. Die Schiebetür öffnete sich als wir uns näherten und in dem hell erleuchteten Gebäude befanden sich vielleicht zwanzig Schweinebuchten. Jeder von ihnen enthielt einen Eber unterschiedlicher Größe.

Als ich zwischen den Reihen der Schweinebuchten marschierte, wackelten meine schweren Brüste unter dem Baumwollkleid. Die Eber bildeten einen Chor aus sanftem Grunzen, ihre nassen Schnauzen schnüffelten in der Luft. Am anderen Ende befand sich eine offene Fläche mit einer Reihe größerer Schweinebuchten, die zum Teil durch schmale Laufgänge miteinander verbunden waren. Es gab andere Männer die in diesem Bereich arbeiteten, um die Beleuchtung und die Bildschirme anzupassen. Einige stellten große Filmkameras auf, andere standen nur herum und tranken ein Bier.

Obwohl wir in Holland waren, wurde Englisch in einer Vielzahl von Akzenten und Dialekten verwendet, um sich zu unterhalten.

All dies hatte ich registriert... Ich wusste, warum ich an diesen Ort gebracht worden war, ich wusste, was passieren würde..., aber ich fühlte trotzdem keine Angst.

Jay stand neben einer der Schweinebuchten und rief mich zu sich. Ich ging auf ihn zu. Jeder hatte seine Augen auf mich gerichtet, als meine High Heels auf dem Betonboden klackten. Meine Hüften schwangen provokant, meine Titten wackelten und wackelten und mein BH kämpfte, um sie in Schach zu halten. Jay umarmte mich und küsste mich voll auf die Lippen, wobei seine Zunge zwischen meinen Zähnen bohrte. „Küss mich zurück Liebling“, flüsterte er „ich will, dass all diese Männer wissen, dass Du mir gehörst.“ Ich erwiderte seinen Kuss ohne Gefühle oder Emotionen. „Nun meine Liebe, schau mal, was ich für Dich auf Lager habe“, lächelte er, wobei er mich zur nächsten Bucht führte. Der Eber im Stall war bereits auf seinen Hinterbeinen, seine Vorderbeine

hingen über der oberen Stange und schnüffelten in die Luft, als wir uns näherten. „Stell Dich neben ihn, er tut Dir nichts“, sagte Jay. Ich stand neben dem Eber und war neugierig auf seine Reaktion. Seine schnüffelnden und tief grunzenden Klänge stiegen fast so an, als würde er versuchen, mit mir zu sprechen. Er ließ die Vorderbeine über den oberen Balken hängen, dort konnte er schnuppern und schmecken wo der Geruch am stärksten war... Er drückte seine kalte nasse Schnauze zwischen die Balken und durch die Lücke zwischen meine Kleiderknöpfe und drückten seinen Rüssel mitten auf meinen weißen Slip. Ich zuckte zurück, nicht aus Angst sondern weil seine Schnauze kalt war. „Joanna nicht bewegen, damit er einen Vorgeschmack auf Deinen Körper bekommt“, sagte Jay höhnisch. Ich drückte noch einmal gegen die Stäbe und ließ ihn seine Schnauze wieder gegen meinen Bauch drücken, wobei er eine Spur von Speichel hinterließ. „Spreiz Deine Beine für ihn, Liebling“, kam der Befehl. Ich bewegte mich ein Bein vom anderen weg und wurde dafür belohnt, dass die Schnauze des Ebers sich im Zwickel meines Slips verfing und mich beinahe vom Boden hob. Der Eber war nicht sehr groß und wog wahrscheinlich nur wenig mehr als ein durchschnittlicher Mann, aber die Kraft in seiner Schulter- und Nackenmuskulatur war beeindruckend. „Das wird Dein erster Liebhaber sein und wenn Du Dich erfolgreich mit ihm paaren kannst, werden wir Dich zu unserem nächsten Liebling bringen.“ Ich wurde zum nächsten Stall geführt der von etwas größeren Ebern besetzt war. Auch der hatte seine Vorderbeine über die obere Stange gelegt, und grunzte fröhlich, als wir uns sichtlich dem abendlichen Geschehen näherten. Erinnerungen an den Film der im Café gezeigt wurde kamen mir in den Sinn und zwischen meinen Beinen breitete sich ein warmes Glühen aus.

„Die Mannschaft ist bereit“, sagte Jay, „los geht's.“ Ich folgte ihm wie in Trance. „Nun, meine Süße“, sagte Jay: „Du bist dabei, von diesem Tier gefickt zu werden und natürlich wirst Du es genießen. Du sollst das Tor zu der kleinen schmalen Stallbucht öffnen und Dein Kleid und denen Büstenhalter ablegen, so als Du einen Liebhaber verführen willst. Dein Slip folgt dann bevor Du das Tor zum Hauptstall öffnest. Sei vorsichtig. Dein Geliebter wird bereit sein, aber auch am ungeduldig sein, mit Dir zu poppen!“ Ich beobachtete, wie der Eber in seinem Stall herumtrabte und immer ungeduldiger aussah. „Einmal drinnen“, fuhr Jay fort, „dreh ihm den Rücken zu und fall vorwärts auf die Knie. Mark wird im Stall sein, um Dir helfen.“ Ich blickte in Richtung Mark, einem muskulösen schwarzen Zwerg der bereits nackt war und wartete. „Marks Belohnung dafür, dass er Dir geholfen hat, wird darin bestehen, Dich zu nehmen“, kicherte Jay. Ich schaute noch einmal auf Mark dessen schlaffer Schwanz sich zu versteifen begann. Er mochte ein Zwerg sein, aber er hatte einen Schwanz auf den jeder Mann stolz sein kann.

Joanna, Du fängst nun an Dich sexy zu fühlen. Deine Möse wird feucht, denn du musst ficken. Du siehst niemanden um Dich herum, alles, was Du siehst, ist der weiße Eber mit seinem Kringelschwanz. Deine Finger streicheln im Höschen unterm Kleid und Deine Lust und Geilheit wächst. Du weißt, dass Deine Finger nicht genug sein werden... Du brauchst etwas Langes und Hartes in Dir, etwas das Deinen ganzen Schoß ausfüllen wird und Dich mit dem aufregendsten Fick Deines Lebens beglücken wird.

Meine Hände waren bereits unter meinem Kleid verschwunden und meine Finger schlüpfen in meinen Schlitz hinein und heraus, bevor Jay mit dem Sprechen fertig war. Solche Lustgefühle hatte ich noch nie erlebt. Obwohl ich wegen meines hypnotischen Zustands nichts „sehen“ konnte, konnte ich fühlen und hören wie jemand meine Hand wegzog und seine Finger in meine heiße Möse schob. „Sie ist bereit für ihn, öffne das erste Tor“, hörte ich einen Mann sagen. „Kamera läuft! Klappe 1 die erste!“ Das Tor wurde geöffnet aber ich konnte nichts sehen, von wem. „Joanna, erinnere Dich an alles was ich Dir gesagt habe... Dein Geliebter erwartet Dich!“, kam von Jay. Ich machte meine kurze Striptease-Routine durch und bewegte mich auf das zweite Tor zu, ungeduldig, um diese tierische Verbindung zu vollenden und das zuckenden Verlangen zwischen meinen Beinen zu befriedigen. Der Eber wartete bereits am zweiten Tor und als ich es aufdrückte, trat ich auch hinein.



Der Eber versuchte mich in aufrechter Position zu besteigen, sobald ich eintrat und dann erinnerte ich mich daran, dass ich ihm den Rücken zukehren und mich auf alle Viere, wie eine Sau, fallen lassen musste. Ich drehte mich um, als er loslegte und mich vorwärts auf meine Hände und Knie drückte. Der hemmungslose Eber war in einem Augenblick auf mir und ich spürte die steifen borstigen Haare seines Unterbauchs auf meinem Rücken. Bei seinem ersten Versuch ging er zu hoch und der lange dünne Schwanz fuhr zwischen meinem Rücken und dem Strumpfhaltergürtel hinauf und spritzte bis zu meinen Schultern. Ungesehene Hände zogen ihn zurück und er versuchte es erneut, diesmal glitt er leicht in meine Fotze. „Du bist zu hoch, spreiz die Knie“, hörte ich Jay sagen und tat was er von mir wollte. Diesmal rutschte sein Schwanz leicht in meinen offenen Schlitz, als ich geduldig hinkniete. Sein haariger Bauch scheuerte mir den Rücken, als er vorwärts wackelte, bis ich seinen haarigen Beutel zitternd und tastend an meinen klatschnassen Schamlippen fühlte. „Ist er dran?“, hörte ich. „Ja, kam die Antwort, sie hat gut hingehalten, er wird sie in ein paar Minuten abfüllen. Zur Hölle, ich wünschte ich wäre der Eber! Schau Dir ihre schaukelnden Titten an!“

Während der gesamten Nummer waren raue Stimmen zu hören, die den Eber ermutigten. „Jesus, sie liebt es wenn er abgeht!“ „Ja, sieh mal wie sie sich an ihm reibt!“ Die Crew beobachtete mit Ehrfurcht wie ich stöhnte und rückwärts stieß, als ich versuchte auch seinen schmutzigen Sack in mich zu nehmen. Die Vorderbeine des Ebers hingen auf beiden Seiten der Schulter herab und berührten beinahe das Stroh. Sein langer dünner Schwanz pflügte sich in einem Bruchteil einer Sekunde in mich hinein und ich hörte wie er zufrieden über mir grummelte und grunzte. Die Hitze seines Penis war unglaublich und die Bewegungen gegen meine Vaginalwände schickten mich in den siebten Himmel. „Ja, Liebling, immer tiefer und tiefer!“, flehte ich, während das Tier mich fickte. Das Gefühl der kalten borstigen Haare seines Schwanzbeutels, die gegen meinen Schlitz streiften, steigerte die Intensität noch mehr. „Das ist es!!!!“ Ich schrie auf, als ich die Spitze seiner Penisbohrers tief in mir spürte, der aufhörte sich zu drehen. Sein Penis nahm eine andere pulsierende Bewegung an, kurz bevor der erste Spritzer heißen Samens tief in meinen Gebärmutterhals gespritzt wurde. „Jaaaaaaaaaaaaa biiitttteeee!“, rief ich. „Mehr noch, Du geiler Eber... Mach mich voll, Du Spermasau!“ Nach ein paar Minuten bei dem ein Teil des Samens entwichen war und bereits über meine Klitoris tröpfelte, um sich an den Seite meines Oberschenkels und an meinen Strumpfspitzen anzusammeln, spürte ich wieder eine Veränderung der Puls. Dieses Mal wurde eine dickere, gelartige Substanz in meine Gebärmutter gespritzt, die sich in jede Ecke und entlang meiner Vaginalwände ausbreitete und sein Sperma in mir versiegelte. Die sich ausbreitende Hitze aus dem Geleebrei packte mich und ich schrie in Ekstase, als ich den Höhepunkt erreichte... Sein Schwanz pulsierte immer noch ein paar Minuten später, als er sich zurückzog und sprühte eine Mischung aus Pisse, Sperma und Gelee über meine bereits völlig eingeweichten Oberschenkel.

Obwohl ich immer noch nicht „sehen“ konnte, hörte ich wie der kleine schwarze Zwerg nach unten drang, um auch seinen Preis einzufordern. Ich war kurz davor aufzustehen da ich keine Ahnung hatte, was Jay gemeint hatte als er mir sagte, Mark solle „geile Momente“ bekommen. „Bleib wo du bist!“, kommandierte Jay. „Mark will Dich ficken, solange Du noch nass bist.“ Ich kniete mich zurück und ließ den kleinen Zwerg hinter mir stehen und er schob seinen dicken schwarzen Schwanz durch die Sauce in meiner Möse. Mark hielt für einen Moment inne und genoss etwas von der Hitze, die von dem Samen des Ebers kam und fuhr dann fort mich mit langen harten Stößen zu vögeln. Ich habe nicht gegen gehalten, mein Auftrag war nach dem Eber erledigt. Mit wenigen schnellen Stößen fühlte ich, wie menschliche Spermien sich mit dem Ebersperma in mir vereinigten. „Es ist geschafft! Das erste Mal überhaupt ne Einzelaufnahme! Wie willst Du den Film nennen Jay?“ „Ich weiß nicht!“, antwortete Jay... „Du denkst Dir was aus!“ Jay hatte mich aus der Bucht geführt und ich stand neben ihm, mit einem klebrigen erstarrenden Film überzogen, der mit weißlich-orangen Flecken von meinen Schultern bis zu meinen Oberschenkeln trocknete. Die Crew und alles andere war für mich wieder sichtbar. Ich blickte hinüber zu dem Eber, der sich gerade mit mir gepaart hatte und wieder

einmal verbreitete sich ein warmes dankbares Glühen durch meine Schenkel. „Kann ich mich jetzt bitte sauber machen?“, hörte ich mich fragen. „Nicht, bevor Du fertig bist“, antwortete Jay.

Ich wurde an diesem Abend von drei weiteren Ebern besprungen, aber Jay und seine wilde Natur haben nicht erkannt, dass weder Hypnose noch Drogen jemanden in einem permanenten sexuellen High halten konnten, ohne physische und körperliche Folgen zu erleiden. Ich wurde allmählich zu einem schmutzigen stinkenden Etwas reduziert, das durch die fortgesetzten Übergriffe auf meine Sinne und meine Geschlechtsorgane verursacht wurde. Jay hatte seine Meinung über die Herstellung einzelner Filme mit jedem Eber geändert und beschloss, das Ganze als fortlaufenden Gangbang eines Ebers aufzunehmen, so dass ich mich nicht mehr halten konnte, nachdem sich jedes Tier in meiner Möse aufgehhalten hatte. So wurde ich gefilmt als ich die erste Bucht verließ und mich auf den Weg zur zweiten machte, indem ich die gleiche spärliche Kleidung trug, die jetzt stank und fleckig war, während mein weiches langes rotbraunes Haar über meine Schultern herunterfiel. Als ich auf die Bucht Nr. 2 zusteuerte, wurden Nahaufnahmen von meinen schwingenden Brüsten gemacht, das versaute Durcheinander von Sperma, Stroh und Schmutz, das fest auf meinen inneren Oberschenkeln und in meinem geröteten Schlitz klebte, der bei jedem Schritt aus meinem schwarzes Schamhaar hervor lugte. Die Dreharbeiten hörten kurz auf, während Jay seine Finger in meine Vagina steckte und etwas von dem Geleeprofen rauszog, so dass der Samen des Ebers aus meinem gerötetem Schlitz sickerte und meinen Oberschenkel hinunter rieselte. Jay mag ein versauter Hurensohn gewesen sein, aber er verstand dass visuelle Stimulation mehr war, als nur der Akt des Fickens: Das nackte Fleisch über meinen Strumpfberteilen und mein wackelnder Arsch zitterte jedes Mal wenn meine hochhackigen Schuhe den Boden berührten. Sogar in diesem Zustand wusste ich, dass mein Aussehen und mein körperliches Benehmen dazu geführt hätten, dass alle Schwänze von München bis Hamburg steif geworden wären. Während meiner gesamten Sitzung mit dem zweiten Eber wurde mein Wunsch und meine Fickbereitschaft in meine Gesichtszüge eingebrannt, als ich von Jay zum nächsten Eber geführt und nochmals Anweisungen gegeben wurden. Dieser Eber war etwas größer und schwerer, was dazu führte, dass mir die Arme etwas weh taten vor Anstrengung sowohl mein eigenes Gewicht, als auch das des Ebers zu tragen, der mit mir poppte.

Meine Knie waren wund geworden, da keine Polsterung da war, um sie vom Betonboden abzufedern und erste Laufmaschen und Löcher erschienen in meinen Nylons. Und wieder einmal als ich in den Stall eintrat und mich der tierischen Lust der Tiere unterwarf, konnte ich keine der anderen Lebewesen „sehen“ und nachdem der Eber aufgestiegen war und mit Marks Hilfe in mich eindrang, änderte sich das Drehbuch. Jay erlaubte dem Eber, mich weiter zu ficken, bis ich ausreichend erregt war und mich schnell meinem Höhepunkt näherte. Dann befahl Mark und einem anderen Teammitglied, den Eber von mir wegzuziehen während ein zweites nacktes Mädchen meinen Platz einnahm. Das war leichter gesagt als getan und die Dreharbeiten hörten auf, als der strampelnde quietschende Ebern von seinen Vergnügungen weggezogen wurde bevor es mir erlaubt wurde, meine Stellung einzunehmen. Als sich der Eber über dem zweiten Mädchen niederließ und seinen Rhythmus wieder aufnahm, hatte ich mich im Stroh auf den Rücken gerollt und wichste mit den Fingern tief in meinen Schlitz hinein um die geile Sehnsucht zu lindern, die noch immer brannte. Jay wusste, dass er schnell handeln musste, um mir die Erleichterung zu erlauben, die ich mir wünschte und mich für die folgende Tat vorzubereiten. Er befahl mir rechtwinklig zum fickenden Pärchen auf dem Rücken zu legen, wobei mein Kopf über den Waden des neuen Mädchens nach oben blickte, so dass ich den zuckenden Schwanz des Ebers sehen konnte, während er in der Vagina des jungen Mädchen rotierte. „Kannst Du jetzt Mark auch sehen? Du musst Deine Beine öffnen und Dich von ihm ficken lassen, meine Liebe, wenn Du die Genugtuung willst, die Du haben willst.“ Mark musste nicht zweimal gebeten werden und stellte sich sofort zwischen meine ausgebreiteten Oberschenkel und steckte schnell noch einmal seinen dicken schwarzen Schwanz in meine rutschige nasse Vagina. Dies mal genoss ich die Erleichterung, die mir der Schwanz des Zwerges brachte und wickelte meine Beine um seinen schwarzen Po herum und zog ihn tief in meine Gebärmutter. Dieses

Mädchen wie auch ich selbst reagierten wie „hypnotisch programmiert“ um die Stoßversuche des Ebers zu empfangen, um sie in vollen Zügen zu genießen. Dies tat sie und ihr leises Stöhnen und Quieken, das sie ausstieß bestätigten nur ihre Lust. Jay beugte sich zu dem Mädchen hinüber und sagte: „Irma, Du musst mir Bescheid sagen, sobald Dein Liebling kommt, kannst Du das für mich tun?“ „Ich... Ich... Ich werde es versuchen!“, antwortete sie und stöhnte, als das Rennen zu ihrem eigenen Höhepunkt immer schneller wurde. Währenddessen war die Mannschaft die Anweisung gegeben worden, ein spezielles Gurtgeschirr um den Kopf und die Schultern des Ebers und direkt vor den Hinterbeinen des Ebers zu befestigen während die Kameras rückwärts und vorwärts zu Irmas Gesicht geschwenkt wurden. „Joanna, wenn der Eber von Irma weggezogen wird, sollst Du nach oben greifen und seinen Schwanz nehmen und dann ihn lutschen. Verstehst Du mich?“ Ich nickte, wobei ich mich nach oben drückte, um den stechenden Zwergenschwanz zu bekommen, der tief in mir steckte.

„Er kommt... ooooohhhhhhh neeeeeeeiiiiinn!“, schrie Irma als der Eber in sie ejakulierte, nur um ihren eigenen Orgasmus zu unterdrücken, als die Crewmitglieder ihn rückwärts zurückzogen bis sein spritzender Schwanz aus seiner menschlichen Partnerin rausgezogen wurde, obwohl er noch auf dem Mädchen liegen blieb. Ich griff mit beiden Händen nach oben und versuche den schleimig dünnen Penis zu fassen, während sein Korkenzieherschwanz einen milchig-grauen Strahl raussprühte. Mein Mund hatte ich geöffnet, um zu versuchen das Sperma wie angewiesen zu trinken. Aber mein Gesicht und meine Haare waren bereits mit Sperma bedeckt und ich musste innehalten und meine Augen mit einem Unterarm abwischen, bevor ich ihn endlich in einen festen Griff nehmen und das schleimige Glied in meinen offenen Mund bringen konnte. Ich hielt den Atem an, während der Eber weitermachte, um seine Samenzellen hinunter in den Rachen meiner gierigen Kehle zu pumpen. Es hatte einen starken salzig-säuerlichen Geschmack der zu meiner eigenen Lust beitrug und der stechende Geruch hat sicherlich meine Sinne aufgeilt. Meine Versuche waren inzwischen auch durch das unaufhörliche Ficken von Mark behindert worden, weil mein ganzer Körper mit jedem Stoß zuckte. Auch er war mit dem scheinbar endlosen Strom der Spermaspritzer großzügig bedacht worden und mit all dieser Action, die buchstäblich innerhalb von Zentimetern meines Gesichts stattfand, erreichte er seinen Höhepunkt, indem er seine zweite Ladung Saft in mich pumpte. Der Eber hatte anfangs seine Kraft verschossen, aber sobald sich meine Lippen über seinen Kringelschwanz schlossen, ließ er sich nieder, bis sein Höhepunkt erreicht war. Ich rollte meine Zunge um die Korkenzieherspitze herum, saugte und drückte sanft mit den Zähnen. Die ganze Zeit über erhielt ich Kommentare von Jay: „Das ist es, mein Schatz, trink es aus. Er wird dir bald etwas Gelee geben, das musst Du auch trinken... bis zum letzten Tropfen!“

Beinahe auf Stichwort begann das Gelee zu fließen... und füllte meinen Mund bevor ich alles schlucken konnte. Es fing an aus den Mundwinkeln zu tröpfeln, als ich darum kämpfte alles runterzuschlucken bis schließlich das Tier zufrieden war und von Irmas Rücken herunterfiel. Mark hatte sich mit seinem harten Schwanz noch immer in mir aber jetzt hatte ich die Kontrolle übernommen und Mark angefleht mich hart zu ficken, bis ich auch noch zum Orgasmus kam.

Fast erschöpft von der Intensität meines Orgasmus und der schier körperlichen Anstrengung der letzten Stunde fiel ich auf meine Füße. Meine überreizten sexuellen Nerven waren hypersensibel und jede Berührung meiner empfindlichen erogenen Zonen war jetzt schmerzhaft, bis zu dem Punkt, an dem es für mich wenig oder gar kein Vergnügen mehr gab. Ein oder zwei der sensibleren Mitglieder der Crew hatten dies bemerkt und nahmen die Wut von Jay auf sich, indem sie vorschlugen, dass ich jetzt Schmerzen habe und nicht gezwungen werden sollte weiterzumachen. „Ich bezahle Deinen Lohn, ich entscheide, wann wir aufhören sollen.“ Mach zehn Minuten Pause, dann geht die Show weiter!“, sagte er. Einer der englischen Filmtechniker wandte sich an seinen amerikanischen Kollegen, „Noch ne Aufnahme Steve, dann bin ich weg von hier und ich werde an dem Leiden dieses armen Mädchens nicht mehr teilhaben.“

„Ich auch, dieser Bastard geht viel zu weit.“ ...Und von da an ging es für Jay und seine Karriere nur noch abwärts.

Nach einer kurzen Pause, in der ich ein paar große Hitzewallungen bekam, erhielt ich weitere Anweisungen von Jay und machte mich auf den Weg zur Bucht Nr. 3. Während der Drehpause durfte ich mich weder waschen noch versuchen, mich sauber zu machen. Als ich fragte, ob ich auf die Toilette gehen kann, sagte Jay mir zuerst, ich solle mich hinsetzen, dann entschied er, dass es amüsanter und angemessener wäre, wenn ich in einer leeren Bucht auf die Bretterwände klettern, auf meine Hände und Knie darauf abstützten und pinkeln würde, wie die „Sau“, zur der ich geworden war. Wäre es nicht wegen der Macht der Hypnose, hätte ich seine verflochtenen Eier ausgekocht.

„Das musst du auch auf Film festhalten!“, rief Jay einem der Kameramänner zu. „Vielleicht können wir es später benutzen.“ Natürlich wirbelte die Kamera herum, als dieser sehr private und persönliche Akt aufgenommen wurde. Ich fühlte keine Scham, keine Erniedrigung... Nichts... gar nichts... Ich war nicht verantwortlich für das, was mir befohlen wurde. Das war Jay.

Die einzige Positive war, dass er mich wenigstens so programmiert hatte, dass ich zumindest was das sexuelle angeht nur genießen konnte. Das konnte ich auf jeden Fall tun. Ich saß in einem alten Stuhl, während Kameras und Beleuchtung in Richtung die Bucht Nr. 3 umgebaut wurden. Der Gestank von Urin und Sperma, durchdrang mein ganzes Wesen. Die Farbe meines Strapsgürtels ging unter Sperma, Pisse und Schweiß fast verloren und mein Haar war matt und klebrig von weißem Sperma. Dort, wo es noch nass war glitzerte es, wo ich mit meinen Händen über die Beine gestrichen habe, um etwas von dem stinkenden Schlamassel wegzuwischen, erstarrte es langsam... Es sah so aus als hätte ich Haargel benutzt... Meine Nylons waren fast zerfetzt und meine Schenkel, Beine, mein Rücken und meine Schultern hatten lebhaft rote Kratzspuren von den Klauen des Ebers und die groben Borsten hatten Stroh zwischen meine Beine gedrückt und die scharfen Enden von ein oder zwei Halmen hatten meine Haut durchbohrt. Die Säure der Eberpisse war in diese offenen Stellen eingedrungen, was zu meinem Unbehagen beitrug...

Als die Kameras wieder liefen kletterte ich über die Bucht um meinen Schatz #3 zu treffen. Alles schmerzte und mein Schlitz war rau und geschwollen von der harten Behandlung die er erhalten hatte, obwohl der Alkohol etwas von meinem Unbehagen betäubte. Auch mein Bauch war durch die massiven Zahl von Dauerstößen angeschwollen, furzte und wackelte mehr als üblich.

Jay flüsterte wieder einmal Worte der Ermutigung und drehte so am Schalter, um meine Eier neu zu entfachen. Der Alkohol muss geholfen haben, denn ich erwartete diese Begegnung mit derselben Begeisterung wie die vorhergehenden. Die Dinge waren während dieser Sitzung etwas gefährlicher, da mir aufgetragen wurde diesen Eber in der Missionarstellung zu nehmen. Eine niedrige, schmale Bank war vorgesehen und ich sollte mich zurücklehnen, wobei mein Hintern teilweise über einem Ende der Bank hing. Der Eber wurde in den Stall geführt, und sobald er mich beschnuppert hatte und wusste, dass ich bereit war, ihn aufzusteigen zu lassen, kletterte er auf mich. Jetzt wurde mein Bauch wund gescheuert als die rauen Haare meines Lieblings darüber streiften. Sein Bauch drückte nun fest auf meine großen fleischigen Brüste. Seine Zitzen drückten drauf und ich war nur wenige Zentimeter unter seinem gewaltigen, sabbernden Kopf. Er hinterließ eine Spur von Sabber, Speichel und schleimigem Schaum im V meines Schrittes Bauch, Titten und Gesicht als Eber mich bestieg. Meine Beine drückten sich gegen den strohbedeckten Boden und ich konnte nichts sehen, außer die Unterseite seines dicken Halses und Kopfes. Auf den Händen und Knien hatte ich zumindest zusehen können, bis er endlich in mich eingedrungen war. Mark war angewiesen worden, sein Eindringen sehr sorgfältig zu kontrollieren, da der Penis dieses Ebers um etwa fünf Zentimeter länger war als seine beiden Vorgänger. Die anderen waren nur 20 oder 25 Zentimeter lang gewesen was bedeutete dass eine Frau mittlerer Größe sie mit wenig oder gar keinem Unbehagen reinbringen konnte. Mark

ergriff den langen Penis als er vorwärts sprang und nach der die Hitze meinen nassen Schlitz suchte und ihn geschickt zwischen meine Schamlippen platzierte. Die Hitze meines nassen Möse zwang meinen Eberliebhaber dazu nach vorne zu stoßen was mich vor Lust seufzen ließ und mir Befriedigung brachte, als sein heißer dünner Penis tiefer in mich hineinstieß. Diesmal war ich angewiesen worden, Mark anzusehen und ihm zu sagen wie viel Eberschwanz ich in mich aufnehmen konnte. Ich hatte dies beinahe vergessen, weil ich trotz der Schmerzen Genuss empfand, als ich dieses hemmungslose Tier tief in mir spürte. „Genug, er geht zu tief rein!“, rief ich Mark zu. „Oh mein Gott, nein, nein! Er tut mir weh, Mark, zieh ihn zurück... Tu was!“ Mark reagierte schnell und packte den zuckenden Schwanz mit den zwei Händen in meiner Fotze und dem Eberbeutel. Der Eber verpasste keinen Stoß und machte sich weiter dran mich zu vögeln, aber sein Schwanz zwängte sich zwischen Marks zwei geballten Fäusten hindurch bevor er mich penetrierte... Ich entspannte mich und begann, die Fickerei des Ebers zu genießen obwohl ich nicht kommen konnte... Die Intensität verursachte zu viel Schmerz und unbewusst zog ich mich vom ultimativen Lustpunkt zurück. Zehn Minuten später verabreichte er mir seine zweite Spermaladung. Als er Mal dieses Mal absprang, ging mir Mark zwischen meine Beinen und drückte seine Lippen an meinen Mösenschlitz. Dann leckte er gekonnt über meine Klitoris mit sanften Zungenbewegungen und als ich stöhnte drückte er sofort seine Finger tief in mich hinein.

Wir beide hatten die Sache angepackt wie wahnsinnige verrückte Tiere. Mark war bereits zweimal aufgestiegen... konnte er auch noch ein drittes Mal? Die Antwort war ein klares Ja! Es dauerte etwas länger und es gab weniger Sperma. Aber der kleine Mann zeigte sich als Ficker und ließ mich nicht im Stich und bald schoss sein Sperma tief in meinen Arsch. Die sich ausbreitende Wärme seiner Wichse brachte mich zu einem wunderschönen, aber weniger intensiven Orgasmus und ich empfand den Wunsch diesen wunderbar begabten Liebhaber zu küssen und ihn in meinen Armen zu halten, bevor mein Orgasmus schließlich nachließ.

Inzwischen war ich wirklich müde und ausgezehrt, aber mir wurde keine Ruhepause gewährt, da ich zur letzten Bucht geführt werden sollte. Als Jay dieses Mal mit mir sprach gab es in meinem Kopf keinen „Auslöser“. Seine Gier nach immer mehr Unterwerfung und der strengen Zeitplan dem er mich unterworfen hatte, führte dazu dass ich körperlich und geistig erschöpft und somit körperlich unfähig war seine Wünsche zu erfüllen. Mein Selbsterhaltungstrieb übernahm und hat seine hypnotische Macht über mich weitgehend zunichte gemacht. Während Jay immer wütender auf mich wurde weil ich mich nicht mehr anstrengte seine Anweisungen zu erfüllen, lenkte ihn ein plötzlicher Lärm ab. Der amerikanische Techniker Steve, der ihn vorhin angesprochen hatte, hatte (absichtlich?) einen der großen Lichtschirmreflektoren fallen gelassen. Während Jay seine Aufmerksamkeit auf Steve richtete und ihn mit allen Namen unter der Sonne beschimpfte, kam Michael zu mir und fragte, ob es mir gut gehe und ich schluchzte hysterisch, denn die Gefühle von Scham und Abscheu, die unter Hypnose aus meinen Gedanken verscheucht waren, trafen mich nun hart.

Michael zog seine Bomberjacke aus und wickelte sie um meine Schultern und sagte mir ich solle warten, er würde zu mir zurückkehren. Jay ging von Steve weg und schrie ein Mitglied des Teams an, um einen anderen Reflektor zu holen. Dies gab Steve und Michael die Möglichkeit, einen schnellen und einfachen Plan zu entwerfen. Wenn man mich überreden und ermutigen könnte, meinen nächsten Eber anzunehmen, würden sie dafür sorgen dass es mein Letzter wäre. Michael erklärte, was sie vor hatten, und mit einer übermenschlichen Anstrengung meinerseits stimmte ich zu. Er stand in der Nähe als Jay zurückkam und „Schweinefleisch“ sagte, gefolgt von einer Pause und dann wieder „Schweinefleisch“. Michael fragte sich zuerst was das bedeuten könnte, aber dann erkannte er, dass dies das Schlüsselwort war um mich unter Jays Kontrolle zu bringen. Er sagte nichts, aber Michael dachte bereits drüber an das hinaus, was Jay erwarten würde. Die nächste halbe Stunde war für mich die reinste Hölle, denn ich wurde zum vierten und letzten Mal

besprungen. Am Schluss des Ganzen wurde ich schließlich zu einer Dusche geführt wo ich mir den Schmutz und den Dreck wegwaschen sollte. Michael schob seinen Kopf durch die Tür, als ich gerade in die Dusche steigen wollte. „Ist das Deine?“, lächelte er und hielt das Höschen hoch, das ich auf dem Hof getragen hatte. „Ja“, antwortete ich, „aber ich habe ein sauberes in meiner Tasche.“ „Ich bringe es Dir später zurück“, sagte er und schloss sich Steve wieder an. Michael fragte ein Mitglied der Crew, das regelmäßig Drogen für Jay und die anderen lieferte, ob irgendjemand Rohypnol habe. Der Kerl gab ihm gerne ein paar Kapseln, die Michael in einen großen Flachmann mit Brandy von Steve warf. Sie gingen zu Jay hinüber und Steve goss sich ein großzügiges Maß in einen Plastikbecher. Jay schaute hinüber: „Ich könnte nach all der Arbeit einen verdammten Drink gebrauchen!“, sagte er. „Hier, nimm ruhig!“ sagte Steve, „ich muss noch fahren, also sollte ich nicht mehr trinken“ „Danke“, sagte Jay und kippte den Drink auf Ex runter. „Hast Du noch mehr?“

„Sicher“, antwortete Steve, „was ist mit Dir, Michael?“, fragte er während er einen weiteren großzügigen Schluck des mit Drogen gemischten Branntweins einschenkte. „Nein danke, ich fahre auch noch“, antwortete Michael und nickte zufrieden in Jays Richtung als der fiese alte Mann seinen Drink wieder in sich rein kippte. Die anderen Crewmitglieder hatten nun das Gebäude verlassen und Steve und Michael warteten darauf, dass die Droge ihre Wirkung entfaltete. Jay murmelte bereits unzusammenhängend und konnte nicht mehr stehen, als ich endlich den Mut aufbrachte den Duschaum zu verlassen und jetzt in saubere warme Kleidung gekleidet war. Ich schaute über das Gelände und beobachtete, wie Jay von hinten gepackt und von Steve und Michael nackt ausgezogen wurde. Fasziniert ging ich zu ihnen hinüber und beobachtete, wie sie ihn mit dem Gesicht nach unten auf die niedrige Bank schubsten, die zuvor benutzt worden war. Sie zwangen seine dünnen Beine in die kniende Position und dann nahm Michael mein schmutziges Höschen aus meiner Tasche und wischte es zwischen Jays Arschbacken ab. Der Eber im angrenzenden Stall stand bereits auf seinen Füßen und ging mit seiner Ständer auf und ab, um sich wieder zu paaren!

„Möchtest Du die Ehre haben?“, fragte Steve, als er sich zu dem Riegel bewegte, der das Tor zwischen Eber und Mensch öffnete. Nur wenige Minuten später hatten wir die Farm verlassen und fuhren zu ihm nach Hause in Richtung Enschede. Michael hatte mir in sein Auto geholfen, aber bevor wir aufbrachen, fragte er mich: „War das Wort Schweinefleisch, das Jay vorhin sagte, das Schlüsselwort, um Dich unter Kontrolle zu bringen?“

„Ja!“, antwortete ich sanft, „und ich schäme mich so für alles, was er mich tun ließ!“

„Mach dir keine Sorgen mehr“, sagte Michael leise, dann sagte er plötzlich „Schwein“. Sofort wurden meine Gefühle von Scham und Erniedrigung aufgehoben, ich konnte mich an alles erinnern und alles, was sich ereignet hatte ohne jegliche Bedenken genießen!

Viele Jahre später fragte ich Michael, woher er wusste, welches das Wort war um mir durch das Trauma zu helfen, ohne dass ich mich schlecht fühlte. Er sagte mir, dass es nur eine Vermutung war... Nie hat er in der ganzen Zeit das Wort „Schweinefleisch“ bei mir ausprobiert! Würde das Schlüsselwort noch funktionieren?